

**Zeitschrift:** Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz  
**Herausgeber:** Spitex Verband Schweiz  
**Band:** - (2017)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Der Tod ist genauso individuell wie der Mensch  
**Autor:** Rambaldi, Nadia  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-853531>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Buchautorin und Pflegefachfrau  
Evi Ketterer. Bild: Joana Magalhães

## Der Tod ist genauso individuell wie der Mensch

Evi Ketterer betreut Menschen bis zu ihrem Tode. Dabei begegnet sie den Sterbenden nicht nur als Spitex-Fachperson, sondern vor allem auch als Mensch. In ihrem Buch «Geschichten intimer Beziehungen» erzählt sie die Geschichten jener, die sie begleiten durfte.

Es gibt drei Arten von Büchern über das Sterben. Medizinische Literatur, spirituelle Ratgeber und Biografien von Trauernden. Evi Ketterers Buch «Geschichten intimer Beziehungen» gehört in keine dieser Kategorien. Es ist auch kein Buch über den Tod. Es sind Geschichten über Menschen, bis zu deren Ende erzählt. Die Diagnosen, die hinter jedem einzelnen Schicksal stehen, werden nur am Rande thematisiert. Evi Ketterer beschreibt sehr einfühlsam, womit sich diese Menschen beschäftigen, welche Gedanken sie sich machen und wie sie mit ihrem bevorstehenden Tod umgehen. Sterbende Menschen wollen nicht nur, dass man ihre Schmerzen lindert und ihre Symptome bekämpft. Sie wollen sich lebendig fühlen, über existenziel-

le Fragen diskutieren und ernst genommen werden, bis zum Schluss. Die Spitex-Pflegefachfrau mit Schwerpunkt spezialisierte Palliative Care begleitete diese Menschen in ihren letzten Wochen, Tagen und Stunden. So entstanden zwischen der Autorin und den Sterbenden intime Beziehungen, die in diesem Buch beschrieben werden. Doch für eine Beziehung braucht es immer zwei: Nicht nur die Sterbenden öffnen sich, auch die Autorin gibt mit jeder Geschichte, die sie in diesem Buch erzählt, etwas von sich preis. Es braucht wahnsinnig viel Mut, sich auf eine Beziehung mit einem Sterbenden einzulassen. Denn es ist eine Beziehung auf Zeit und Sterbende haben nichts mehr zu verlieren.

«Ich habe die Geschichten dieser Menschen erzählt, weil sie mir lieb und teuer sind und nicht, um meinem Leben einen Sinn zu geben», betont Evi Ketterer. Zu Beginn des Projekts ging es ihr nur darum, das Erlebte niederzuschreiben. Es zu veröffentlichen, daran hat Evi Ketterer erst gar nicht gedacht. Im Mai 2015 begann sie zu schreiben, die ersten 120 Seiten des Buches entstanden in den ersten fünf Monaten. «Es war, als ob die Geschichten nur darauf warteten, erzählt zu werden», erzählt Evi Ketterer. Sie hat viele Menschen im Sterben begleitet. Welche dieser Schicksale Eingang in dieses Buch fanden, geschah unbewusst während des Schreibens. Manchmal musste sie auch bewusst pausieren: «Zwischendurch musste ich raus aus dem Thema Sterben», gesteht die Palliativpflegefachperson. Die erste Fassung ihrer Geschichten wurde im März 2016 fertig-

gestellt – und hat die Leute verblüfft: «Die positiven Rückmeldungen in meinem Umfeld haben mich bestärkt und mir bestätigt, dass die Wertschätzung, die ich gegenüber den Menschen und ihrer Geschichte habe, gut rüberkommt.» Sie sei vor allem erstaunt gewesen, dass sich nicht nur Fachpersonen, sondern auch Laien für ihre Geschichten interessiert haben. Das freut sie: «Nicht viele Menschen wissen, wie jemand in unserer Gesellschaft stirbt. Am ehesten noch die Fachpersonen», erklärt sie. Durch diesen mangelnden Kontakt mit dem Tod werden auf die Sterbenden Ängste und Vorstellungen projiziert. Das hindert uns daran, sterbende Menschen als das wahrzunehmen, was sie sind: «Menschliche Wesen, die bis zum Schluss Menschen bleiben!»

#### Und die Hinterbliebenen?

Evi Ketterers Geschichten handeln von richtigen Menschen, aber mit falschen Namen: Die Namen der Personen im Buch wurden geändert. Trotzdem hat sie mit den Hinterbliebenen Rücksprache gehalten: «Ich wollte jeweils wissen, ob die Personen von mir würdig dargestellt wurden», erzählt sie. Einigen Hinterbliebenen habe es im Trauerprozess geholfen, die Geschichte der verstorbenen Person auf Papier nochmals zu erfahren.

So sind die Geschichten von Peter, dem Streithahn, von Franziska, die sich sehr viel Zeit zum Sterben liess, oder von Arna, Evis Glaubensschwester, entstanden. Fast 30 weitere Geschichten von Sterbenden, die Evi auf irgendeine Art berührt haben, finden sich in diesem Buch wieder. Zwischen den einzelnen Schicksalen befinden sich manchmal Gedanken oder Reflexionen von Evi, die helfen sollen, die Menschen besser zu verstehen, denn Sterbende wollen verstanden werden: Zu Beginn einer Beziehung musste sich Evi nicht selten einem kleinen Test stellen, mit dem die

Sterbenden sie zu ergründen versuchten. «Sterbende Menschen wollen wissen, auf welcher Ebene du ihnen begegnest. Wenn die Chemie stimmt und beide sich einlassen, können Beziehungen abseits der professionellen Ebene entstehen.»

So begleitete Evi Ketterer bereits sehr viele Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Nicht wenigen hat sie dabei letzte Wünsche erfüllen können, den meisten Zuversicht gegeben und einigen sogar ein Lächeln ins Gesicht zaubern können. Die «Geschichten intimer Beziehungen» können auch helfen, dass die Leser ihrer Angst vor dem Sterben mit Liebe und Mitgefühl begegnen und sie merken, dass Krankheit, Sterben und Tod ein wichtiger Teil vom Leben sind. Den Mut zu haben, ein verletzlicher Mensch zu sein, das möchte Evi Ketterer ihren Leserinnen und Lesern mit auf den Weg geben.

Doch warum gerade «intime» Beziehungen? «Intimität ist etwas, das verbindet. Letzten Endes ist es der Tod, der uns alle verbindet. Es ist unser definitiver, gemeinsamer Nenner.»

Der Tod ist genauso individuell wie das Leben, jeder stirbt anders. Evi Ketterer wünscht sich, dass jeder Sterbende in seiner letzten Zeit durch einen Menschen begleitet wird, der mit ihm eine Beziehung eingeht. Und zwar keine Beziehung zwischen Pflegefachperson und Patient, sondern eine Beziehung zwischen Mensch und Mensch.

Nadia Rambaldi

Das Buch «Geschichten intimer Beziehungen – Sterbepflege einmal anders erzählt» (siehe Buchtipps Seite 5) kann unter [www.tredition.de](http://www.tredition.de) bestellt werden.

#### Hightech-Nurse und buddhistische Priesterin

RA. Evi Ketterer ist ausgebildete Intensiv- und Anästhesiepflegefachkraft und arbeitet seit 2013 im Palliative Care Team der Spitek Kanton Zug. Sie ist seit 1995 praktizierende Buddhistin und wurde 2002 zur Zen-Priesterin ordiniert. Von 2003 bis 2010 lebte sie in Los Angeles, wo sie am Zen Center of Los Angeles als Priesterin wirkte und Kurse zur spirituellen Sterbepflege für Professionelle und Laien leitete. Die Menschen aus den «Geschichten intimer Beziehungen» hat Evi Ketterer während ihrer Arbeit auf der Intensivstation und der Palliativstation im Spital Affoltern am Albis und im Fachbereich Palliative Care der Spitek Kanton Zug kennengelernt.